

## Nicaragua braucht Frieden (Teil1)

Ich bin jetzt seit zwei Wochen im Land. Dass die Eindrücke vielfältig sind und die aktuelle Krise allgegenwärtig ist schon fast eine Plattitüde. Die Berichterstattung in den deutschen Medien holt uns auch hier ein, die Versuche der deutschen „linken“ Bewegungen eine Front zum Sturz Ortegas aufzubauen und sich für eine Zukunft Nicaraguas nach Ortega zu positionieren wird immer deutlicher. Durch die Arbeit bei Los Pipitos, wurde die Frage, wo man in dieser für Nicaragua existenziellen Auseinandersetzung steht, immer wieder in den Hintergrund gedrängt. Diese Arbeit mit unseren Projektpartnern ist aber wesentlicher Bestandteil nicht nur der Projektarbeit, sondern auch der politischen Arbeit, werden doch wesentliche Punkte der Revolution, wie der Kampf gegen die Armut und der Partizipation hier weiter geführt!

Die wirtschaftliche Situation und das öffentliche Leben kommt in den Darstellungen aus Nicaragua nicht mehr vor. Es prägt aber das tägliche Leben der Menschen mehr als die bedauernswerten Toten und die Auseinandersetzungen im Land und ganz besonders in Managua. Deshalb beginne ich hiermit. Die politische Situation beschreibe ich in Teil zwei.

### Zur aktuellen ökonomischen und Lage im öffentlichen Raum:



Die Versorgungslage ist gut. Die Supermärkte und die kleinen tiendas sind geöffnet. Alle Waren ausreichend vorhanden. Die Versorgungslage hat sich also entspannt, diese Sorge scheint vorerst gebannt. Der aktuelle Grundwarenkorb wird mit 13.500 Cordoba (450 Dollar) angegeben im Vergleich zu 12.500 Cordoba vor einem Jahr (445 Dollar). Auch Benzin ist an den Tankstellen (1 Liter Diesel: 1Dollar) wieder vorhanden und die Busse

in wie zwischen den Städten verkehren wieder reibungslos. Die Tranques/Straßensperren sind, wenn auch unter dramatischen und zu bedauernden Umständen, geräumt! Dennoch ist der Verkehr, insbesondere der großen Trucks sehr gemindert, was aber auch an den Streiks in Honduras und in Panama liegt. Nicht allein Nicaragua hat derzeit große Probleme! Die ökonomischen Rahmenbedingungen und Perspektiven sind alles andere als positiv. Die Zahlen der durch die politischen Auseinandersetzungen arbeitslos gewordenen wird aber auf über 100.000 und von der Opposition sogar auf über 200.000 angegeben. Die ersten Weltmarktfabriken sollen im September schießen, genaue Informationen liegen allerdings nicht vor. Der Tourismus ist quasi auf null heruntergebrochen: Beispiel Somoto, der Canon (Schlucht) wurde im Juni von 40 im Jahr davor von 1800 Personen besucht. Die Hotels sind leer, in den Bussen und auf den Straßen keine Ausländer unterwegs. Die Kaufkraft ist eingebrochen, viele Menschen im Handel erzielen nur einen Teil der Einkünfte und können so ihre Kredite nicht mehr bedienen. Die Banken stunden oder reduzieren ihre Zinsforderungen, damit die Konkurse von Firmen und Privatpersonen nicht völlig überhand nehmen. Das Damoklesschwert der internationalen Gläubiger und Geldgeber schwebt allerdings bedrohlich über Nicaragua. Haben schon die völlig reduzierten Einnahmen aus Öllieferungen aus Venezuela zu einem Zusammenbruch der nationalen Hilfsprogramme geführt, so ist die Weiterführung vieler bilateraler Projekte und internationaler Maßnahmen und Kreditlinien bereits auf Eis gelegt bzw. stark gefährdet. Wie stark dies die ökonomische Situation beeinträchtigen wird ist mir noch unklar, dass es langfristig zu schweren Problemen kommen wird, ist aber völlig klar.